

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erchein

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Mund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wissen“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Pett)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kellern kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 107.

Dienstag, den 4. September 1928.

21. Jahrgang.

Glaubt nicht, daß die Klugheit sich weht,
Aus der Anzahl von Jahren;
Es gibt viele, die vieles erlebt,
Aber wenig erfahren.

Deutschlands Kolonialpioniere.

Durch den Versailleser Gewaltspruch hat Deutschland seinen Kolonialbesitz verloren, ohne einen Pfennig Entschädigung dafür zu erhalten. Der Wert unserer Kolonien ist noch nicht einmal auf das Reparationskonto verurteilt worden. Nicht verloren haben wir jedoch die Erinnerung an das Werk der deutschen Kolonialpioniere, und erfreulicherweise auch nicht die Fähigkeit zu praktischer Kolonialarbeit!

Wenn die Meinungen auch darüber auseinandergehen, ob Deutschland wieder Kolonialbesitz erwerben soll oder nicht, so besteht doch Einmütigkeit insofern, als niemand daran denkt, die Versailleser Entscheidung als Endlösung der Kolonialfrage hinzunehmen. Ebenso betrachtet niemand Deutschlands Rolle in der Kolonialgeschichte als ausgespielt. Vielmehr erstreben sich die Meinungsverschiedenen nur auf die Form, in der das Reich heute erfolgreich Kolonialpolitik treiben kann. Kolonialarbeit wird von Deutschland auch heute geleistet! Von der „kolonialen Umsichtigkeit“ des Reiches, von der im Kriege soviel Gelehrte erhoben wurde, ist es in der Welt wieder merkwürdig geworden. Deutsche Volksgenossen können wieder in unsere früheren, jetzt fremder Verwaltung unterstellten Kolonien zurückkehren, um neue deutsche Wirtschaftskörner zu schaffen und sich der unermesslichen Weite der afrikanischen Landschaft zu erfreuen. Deutsches Kapital findet in fremde Kolonialgesellschaften Eingang, und die Weltregierung hat in der Mandatskommission des Völkerbundes sich und Stimme. Den so gemeinsamen Weg gilt es nun weiter zu beschreiten.

An die Anfänge der deutschen Kolonialpolitik erinnern uns drei in der neuen Woche fast gleichzeitig zusammenfallende Gedenntage bekannter deutscher Forscher und Kolonialpioniere. Am 4. September hätte der 1905 in der Blüte seines Lebens verstorbenen Afrikanerforscher Hermann v. Wissmann seinen 75. Geburtstag feiern können, am 10. September jährt sich der 10. Todestag des Gründers der Kolonie Deutsch-Südwest, Karl Peters, und am 12. September kann der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika und Kaiserpräsident der jetzigen Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Dr. Seib, seinen 65. Geburtstag feiern.

Hermann v. Wissmann entstammte einer alten Adels- und Beamtenfamilie aus dem preussischen Osten. Als junger Leutnant verschaffte er sich Bekanntheit, ohne die ein Betreten unerforschter Gebiete im sicheren Tod bedeutete, gleichzeitig aber auch das wissenschaftliche Nützlich, das die Arbeit des Forschers erst wertvoll macht. 1879 trat er mit Dr. Pogge an Expedition in das Innere Afrikas an, die er nach der Enttarnung des Expeditionsführers auf eigene Faust fortsetzte. Wissmann bahnte sich durch Mühen und Gefahr einen Weg, und als es ihm endlich gelungen war, über den Tanganjika-See Afrika als erster Europäer vom Westen nach dem Osten zu durchqueren, war sein Name in aller Munde. Sein Ruhm verschaffte ihm neue Forschungsaufgaben, u. a. vom belagerten König, die Wissmann gleichfalls in glücklicher Weise löste. 1888 nahm auch das Reich Wissmanns Anteil an Unruhe, indem es ihn mit der Niederlegung des Vaberaufstandes in der inzwischen erworbenen deutschen Ostafrika-Kolonie beauftragte. Nach der Einnahme des Hauptlagers der Rebellen wurde Wissmann in den Adelsstand erhoben; 1895 wurde er der erste Gouverneur Deutsch-Ostafrikas. Es war ein tragisches Geschick, daß der Mann, der in Afrika, in Indien und der allen Gefahren reich der Jagd hingegen und der allen Gefahren der arisanischen Entbehrungen trotzt hatte, in einem Unfall bei einem Jagdunfall sein Leben einbüßen mußte!

Karl Peters ist der eigentliche Begründer der Kolonie Deutsch-Südwest, deren Name fast am meisten genannt wird, weil England bemüht ist, den Mandatsverwalter des Landes zu verdrängen, um sie seinem Reich einzuverleiben. Mit der 1885 erfolgten Gründung der Deutsch-Südwestafrikanischen Gesellschaft hatte Peters den Grundstein zu unserer größten Kolonie in der Verwaltung am 1. Januar 1891 von

Reiche ist genommen wurde. Karl Peters war lange Zeit der mächtigste Mann in Ostafrika, das er mit allen Mitteln erschließen wollte. Als Bebel im Reichstag auf Peters, der inzwischen Vorsitzender der Kolonialgesellschaft geworden war, Angriffe richtete und die Haltung seiner Expedition den Eingeborenen gegenüber schärft kritisierte, legte Peters sein Amt nieder.

Gouverneur Dr. Seib hat sich um die wirtschaftliche Entwicklung Kameruns und Südwestafrikas große Verdienste erworben. Der Weltkrieg unterbrach seine friedliche Arbeit, stellte ihn vor die Notwendigkeit, den deutschen Kolonialbesitz mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Ein von vornherein aussichtsloses Bemühen! Trotzdem hat sich die deutsche Truppe viele Monate gehalten und erst im Sommer 1918, erschöpft und von allen Seiten durch ihr weit überlegene feindliche Streitkräfte umflossen, dem General Botka ergeben. In Anerkennung der deutschen Tapferkeit durfte die Schutztruppe im wesentlichen ihre Waffen behalten. Nach Deutschland zurückgeführt, widmete sich Gouverneur Dr. Seib der Wahrung des kolonialen Gedankens.

Unterredung Müllers mit Briand

Im Vorraum des Genfer Reformationsjales. — Die Stimmung in Genf. — Das Urteil der Neutralen.

Reichstänzer Müllers hatte am Montag in Genf im Vorraum des Reformationsjales eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Den Vorgesprächen wohnte auch Staatssekretär v. Schubert bei. Man ist der Ansicht, daß in dieser ersten Begegnung des Reichstanzlers mit Briand weitere Verhandlungen in Aussicht genommen wurden, die in den nächsten Tagen stattfinden werden. Wahrscheinlich wird der Kanzler Genf bereits am 10. September wieder verlassen.

In den Kreisen der neutralen Delegationen hört man allgemein: die Auffassung, daß die französische Regierung kaum Entgegenkommen gegenüber den deutschen Forderungen auf Rückzahlung des Rheinlandes zeigen werde. Man beurteilt die Lage dahin, daß die französische Regierung das Pfand der Rheinlandsbesetzung für die kommende Regelung der internationalen Schuldenfrage behalten wolle. Deutscherseits wird man nach dem Abschluß der bevorstehenden Räumungsansprüche Klarheit haben, wo die Verantwortlichkeit für die Zukunft der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen liegt. Die Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage sind nicht minder groß. Das englisch-französische Flottenabkommen hat die Lage stark erschwert. Es ist dringend zu hoffen, daß von deutscher Seite auch in dieser Frage endlich Klarheit über die tatsächlichen Absichten der alliierten Regierung geschaffen wird, da eine weitere Verschleppung der Abrüstungsfrage heute allgemein nicht mehr als tragbar erscheint.

Die Eröffnung der Herbstversammlung.

Proceps erstattet Bericht. — Reichstanzler Müllers verhandelt mit Lord Cushing.

Die neunte Völkerverammlung des Völkerbundes wurde am Montag mit einer Ansprache des gegenwärtigen finnischen Vizepräsidenten Proceps eröffnet. Kurz vor der Eröffnung der Herbstversammlung sah man in Saale Lord Cushing durch Vermittlung des Staatssekretärs Schubert eine Unterredung mit Reichstanzler Müllers führen. Ebenso begrüßten auch der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel und der polnische Außenminister Belacek den Reichstanzler persönlich. Die Presse und die Publikumsströme waren, wie stets, überfüllt.

An seiner Eröffnungsansprache befaßte Proceps das Wiedererscheinen Spaniens in der Völkerverammlung und stellte mit Bedauern die Unvollständigkeit der Teilnehmer, Russen und Polens, sowie das ungünstige Aussehen der Verhandlungen fest. Die immer arbeitswerdende Mitarbeit verschiedener Nichtmitgliedstaaten auf einigen Arbeitsfeldern des Bundes sei begriffenswert. Unvermeidlich stelle der Redner die Bedrohung der innerpolitischen Lage Chinas fest und gab sodann einen

Überblick über die Gesamtsituation des Völkerbundes, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet und in der Frage der Sicherheit. Die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes sei zu begrüßen. Der Kellogg-Pakt verleihe die Aussicht für einen günstigen Abschluß der

Abrüstungsarbeiten. Die internationale Zusammenarbeit und der Friede seien nur durch gemeinsame Anstrengungen zu sichern.

Zahle Präsident der Herbstversammlung. Zum Schluß der Eröffnungsfeier wurde der dänische Gesandte in Berlin, Zahle, mit 44 von 50 Stimmen zum Präsidenten der gegenwärtigen 9. Völkerverammlung des Völkerbundes gewählt. Zahle nahm dankend an und schlug der Versammlung vor, an Dr. Stresemann und Chamberlain Sympathieogramme zu senden und der französischen Regierung telegraphisch das Beileid zum Tode Bokanowskis zu übermitteln. Der Vorschlag wurde angenommen.

Die deutsche Abordnung hatte diesmal ihren Platz dem Alphabet nach in der ersten Reihe neben Albanien und Südafrika eingenommen. An der Tagung nahm insgesamt 19 Außenminister und vier Regierungschefs teil. Interesse erregt die Anwesenheit des österreichischen Bundeskanzlers Seipel, der seit Jahren zum erstenmal wieder persönlich an den Völkerversammlungen teilnimmt. Nach zweijähriger Abwesenheit nimmt zum ersten Male wieder Spanien an der Völkerverammlung teil, vertreten durch den spanischen Botschafter in Paris, Llanos de Leon. Das allgemeine Interesse wird zunächst durch die deutsch-französischen Räumungsverhandlungen und die Aussprache über die Räumungsfrage beherbergt.

Gewerkschaftstag in Hamburg.

Teilnahme der Minister Wisfel und Dr. Curtius. — Schaffung eines Gesetzgebungs der Arbeit?

In Hamburg wurde in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des Reiches, der Länder und Behörden, der 13. Kongress des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes eröffnet. Die Vertreter der kommunistischen Presse wurden aus dem Saale verwiesen. Am Vortage hatten kommunistische Teilnehmer an dem Jungentreffen der Gewerkschaften überfallen.

Nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden Leppart, der die Unterstellung der Truppe und Kartelle unter die Aufsicht des Staates forderte und für Mitbestimmung der Arbeiterschaft in der Wirtschaft eintrat, nahm

Reichsarbeitsminister Wisfel

das Wort. Der Minister betonte, seine wichtigste Aufgabe erblicke er in der Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechtes. Der Einzelne sei als Teil der Gemeinschaft zu werten, der Betrieb als Organ der Gesamtwirtschaft. Die individualistische Regelung müsse deshalb dem Kollektivrecht weichen. Im Vordergrund stehe gegenwärtig das Arbeitsvertragsgesetz, nach dessen Verabschiedung das Tarif- und Arbeitsvertragsgesetz zu werden, das Einzelne als Organ der Gesamtwirtschaft. Die individualistische Regelung müsse deshalb dem Kollektivrecht weichen. Im Vordergrund stehe gegenwärtig das Arbeitsvertragsgesetz, nach dessen Verabschiedung das Tarif- und Arbeitsvertragsgesetz zu werden, das Einzelne als Organ der Gesamtwirtschaft. Die individualistische Regelung müsse deshalb dem Kollektivrecht weichen.

Reichsarbeitsminister Dr. Curtius

führte aus, Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik seien keine unversöhnlichen Gegensätze, sondern nur zwei Seiten einer Sache. Es wäre falsch, aus den Erfahrungen der letzten Jahre zu schließen, die deutsche Wirtschaft habe die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit schon überwunden. Die Abhängigkeit in der Kapitalversorgung und der ständige Entzug von Kaufkraft macht die deutsche Wirtschaftsentwicklung empfindlicher als jede andere. Die Höhe des Zinsfußes habe vielen Betrieben eine Verlustwirtschaft befeuert. Hierin liegt auch ein wesentlicher Grund für die Not der deutschen Landwirtschaft. Die Lösung dieser Not liegt im allgemeinen Interesse. Wie ein gutgeleiteter Arbeiterstand für die Beschäftigung einer leistungsfähigen Industrie, so sei eine lebensfähige Landwirtschaft notwendig, um einen großen Teil, insbesondere der Produktionsmittelindustrie, in Gang zu halten. Besondere Aufmerksamkeit verdiene die Ausfuhr, wie ja auch der Dawes-Plan davon ausgehe, daß die Jahresleistungen nach einer kurzen Ueberanzugszeit aus dem Ueberfluß der deutschen Ausfuhr über die Einfuhr zu entrichten sind. Sowohl in der Kreditfrage wie in der Höhe der Ware und dem Preis müsse Deutschland seine Wettbewerbsfähigkeit zeigen.

Verhaftungen in Belgrad.

Die Mitschuldigen am Stupskina-Mord gefaßt.

Belgrad, 4. Sept. Der radikale Abgeordnete Djovanitch und der demokratische Abgeordnete Djovan,

...wisch, die beiden Mitschuldigen am Mord in der
Kupischina am 20. Juni, wurden vom Untersuchungs-
Richter vernommen und sofort verhaftet. Diese Ver-
nehmung hat in politischen Kreisen das größte Auf-
sehen erregt, man erklärt, sie sei die erste Konzession
gegenüber den Kroaten.

Bolnowskis Todessturz.

Wie das Unglück geschah. — Ein Scherzwort vor dem
Tode. — Entkräftungssturm in Frankreich.
Die Flugzeugkatastrophe in Doull, der der fran-
zösische Handelsminister Bolnowski, der Direktor der
Internationalen Luftschiffahrtsgesellschaft Bolnowski,
der Vater des in politischen Kreisen das größte Auf-
sehen erregt, man erklärt, sie sei die erste Konzession
gegenüber den Kroaten.



Handelsminister Bolnowski.

hat in Frankreich einen ungeheuren Entkräftungssturm
herbeigeführt. Enthüllt doch der tragische Tod des
französischen Handelsministers, dem auch das Flug-
wesen unterstand, mit grausamer Deutlichkeit die
Krisis der französischen Zivilisation.

Frankreich hat zwar eine erstklassige Militärluftflotte,
seine Zivilisationsflotte ist jedoch vernachlässigt und wird
deshalb geradezu vom Unglück verholzt. Allein im
Juli sind in Frankreich 18 Menschen bei Flugzeugun-
fällen ums Leben gekommen. Die Presse schlägt Alarm,
verweist auf die Entwicklung der ausländischen Flug-
verkehr und stellt fest, daß das ausländische Flug-
wesen den höchsten Grad der Sicherheit erreicht hat,
während die Benutzung eines französischen Handels-
flugzeugs ein Risiko fondergleichen darstellt. Unter-
suchungen werden diese Ausführungen noch durch den Hin-
weis, daß Bolnowski der zweite französische Minister
ist, der bei einer Flugzeugkatastrophe das Leben ein-
gebußt hat. Bekanntlich ist auch der französische Kriegs-
minister Bertaux 1911 bei einem Flugzeugabsturz
getötet worden.

Das getrümmerte Flugzeug ist das gleiche, das
während des Rabinetsraies in Cambigny — an dem
auch Bolnowski teilnahm — zur Feier des zwei-
zigjährigen Bestehens der Regierung Poincaré Blumen auf
den Landweg des französischen Ministerpräsidenten her-
beibrachte. Vor dem Start in Doull erklärte Bolnowski
einem General gegenüber unter Bezugnahme auf die
Kritik an der französischen Zivilisation, man behaupte,
daß er — der Minister — niemals ein Flugzeug be-
steige, nun wolle er beweisen, daß ihn eine Luft-
reise keineswegs schrecke. Dann erhob sich das Flug-
zeug zum Start, konnte jedoch nur schwer vom Boden
kommen und als es ungeduldig 500 Meter zurückgelegt
und eine Höhe von 25 Metern erreicht hatte, schlugen
Flammen aus der Maschine, die sofort steil zu Boden
stürzte. 700 Eier Benzol waren in Brand geraten
und entwickelten eine derartige Hitze, daß sich die Ret-
tungsmannschaften dem Flugzeug zunächst nicht nähern
konnten. Die Insassen des Flugzeugs wurden als ver-
lohrte Leichen aus den Trümmern herausgezogen!

Der Ehevertrag
der Lu Chamberlain
von Carl Westerbald

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W 8. 1927.
Es widerstrebt ihm auch, gleich zu telegraphieren.
Die Krankheit ihres Vaters konnte sich monatelang
hinziehen. Vielleicht war auch der Tod eingetreten.
Darin wollte er sie in ihrem Schmerz doch nicht noch
mehr beunruhigen.

Nach ruhiger Ueberlegung beschloß er, einem
Ort die heikle Angelegenheit anzuvertrauen. Aber
auch diesen Gedanken verwarf er bald. Ehe der Brief
bräutigam ankam und die Antwort eintraf vergingen viel-
leicht Monate, und Lu war inzwischen selbst längst zu-
rückgekehrt. Es blieb ihm vorläufig nichts anderes
 übrig, als in Geduld zu warten.

Die Fassung auf eine halbe Verbindung mit
Lu, die sie auf Schluß der Spielzeit festgelegt hat,
kam immer mehr. Es war ihm als wenn sich
zwischen ihn und Luwira eine drohende Wetterwolke
aufgehoben hätte. Einmal würde die Wolke gewiß we-
ten; aber wollte man, ob sich nicht dahinter schon wie-
der eine neue Wolke vorböte?

Luwira nahm die Nachricht in dieser Hinsicht sehr
gleichgültig auf. Nur Lu schied sich rührte sie. „Ach,
die arme Lu!“ sagte sie, „daß auch dieses Unglück sie
noch treffen muß!“ — Für Wegener hatte sie nur den
Trost: „Wir wurden eben noch einige Zeit mit der
Jochzeit. Das lange Warten, wird endlich gut!“

Wegener hatte von seiner Braut solche Laune in
seiner eigenen Verbindung nicht erwartet, und die Un-
zufriedenheit auf seiner Stirn vertiefte sich nur noch.

In seiner Bedrängnis nahm er doch den Verkehr
mit Luwira wieder mehr auf. Er hoffte, daß Lu ihm
mindestens Nachrichten hinterlassen oder inzwischen solche
hätte zukommen lassen. Doch darin sah er keine Er-

Die Leiche Bolnowskis konnte nur an seiner
Uhr erkannt werden, die um 9,15 Uhr stehen geblieben
war. Als Ursache des Unglücks nimmt man in sach-
männlichen Kreisen an, daß
ein Funke in den Vergaser geschlagen ist.

Am Montag werden die sterblichen Ueberreste des
französischen Handelsministers nach Paris übergeführt.
Die Beisetzung erfolgt voraussichtlich am Mittwoch; man
plant ein Staatsbegräbniß.

Maurice Bolnowski wurde am 31. August 1872
in Le Havre geboren. Er besuchte die Handelshochschule
in Marseille und wurde später Anwalt in Paris. Am
10. Mai 1914 wurde er in die Kammer gewählt, wo er
der republikanisch-demokratischen Fraktion angehörte. Bei
Kriegsausbruch trat Bolnowski als Freiwilliger in das
Heer ein, wurde im Laufe des Krieges Offizier und machte
den ganzen Feldzug in Frankreich und an der Saloniki-
front mit. Nach Kriegsende wurde Bolnowski Präsident
der Luftkommission und beeinflusste in dieser Stellung
wesentlich die französische Politik gegenüber dem Nachkriegs-
zeit. Auf seinen Vorschlag wurden verschiedene große
wirtschafts- und finanzpolitische Gesetze Frankreichs.

Das Geheimnis der jamaicanischen Krise Bolnowskis.
— Paris, 4. Sept. Die Presse berichtet von einem
merkwürdigen Vorfall im Zusammenhang mit dem Tode
des Handelsministers. Eine jamaicanische Krise, die
der Minister ständig in seinem Arbeitszimmer hatte, gab
seit Sonnabend Abend Zeichen einer äußersten Verbesse-
rung. Am Sonntag vormittag, nahezu im gleichen
Augenblick, in dem der Handelsminister verunglückte,
wurde die Krise schwer krank und starb gegen 11 Uhr.

Wieder ein Flugzeugabsturz.
Nach Meldungen aus Marseille stürzte auf dem
Flugplatz von Jirres ein französisches Marineflugzeug
ab, wobei der Flugzeugführer den Tod fand, während
der Motor mit schweren Verletzungen ins Kranken-
haus überführt wurde.

Manöver in Ostpreußen.
Vor der Ankunft des Chefs der Heeresleitung. — Teil-
nahme ausländischer Offiziere.

Zu Beginn der neuen Woche nehmen die Man-
över der ostpreussischen Teile der Reichswehr ihren
Anfang. Die blaue Armee hatte am Vortage zur
Sicherheit von Mollathen Kavallerie und Infanterie
bis in die Gegend westlich von Widminnen vorgezogen.
Die Truppen gingen am Abend ermüdet zur Ruhe
und erhielten in der Nacht den Befehl, gegen die Ver-
stärkungen der roten Partei, die bis in die Nähe von
Marggrabowa und westlich davon vorgezogen sind,
vorzugehen. Zwei Drittel der Division gingen in-
zwischen in der frühen Morgenstunden über Widminnen nach
Pirajaden vor. Der Führer der blauen Armee ist
Oberst Fischer, die Truppen der roten Partei werden
von Oberst Spemann, dem Kommandanten von Krieger-
berg geführt. Vom sechsten bis achten September wird
der Kommandeur der ersten Division, Generalmajor
Freiherr von Gebel die Leitung haben. In den
Mantel werden in den Tagen vom sechsten bis achten
September neben verschiedenen Artillerie- und Offizieren
ausländischer Staaten auch der Chef der Heeresleitung,
General Heye, und verschiedene höhere Offiziere des
Reichswehramtministeriums teilnehmen.

Politische Rundschau.
— Berlin, den 4. September 1928.

Der Präsident des Senats der Freien Stadt Dan-
zig, Dr. Sohn, hat sich über Berlin nach München be-
geben, wo er an den Feierlichkeiten beim Deutschen Museum
teilnehmen wird.

Eine Rede des Reichspräsidenten in München.
Reichspräsident v. Hindenburg begab sich am Dienstag
nach München, um an der Feier für die Grundstein-
legung des Bibliothekbaues des Deutschen Museums

wartung getätigt. Klafen konnte ihm nichts weiter
mitteilen, als was er schon wußte.
Wegener bat ihn um seine Vermittlung. Klafen
lehnte ab.

„Du stellst dich mir also noch immer gegenüber?“
Klafens Antwort, „Denn was du vor hast, ist Unfinn.
Lu liebt dich, und ich bin überzeugt, daß sie nicht von
ihr Liebe lassen wird. — Ich begreife deine Hand-
lungsweise nicht. Eine Frau, die mit solcher uner-
schütterlichen Liebe an einem Manne hängt, findet man
ihren Dutzend zu einmahl. Solltest du nicht auch
ihnen? Ich bin überzeugt, daß du ihr nicht gleichgültig
gegenüber stehst, daß nur dein Trost widerstrebt, viel
mehr als deine Ueberzeugung. Wir sollten doch Wän-
neres Vorurteil verlernen zu lassen, das Glück mit
Füssen zu treten.“

„Damit find wir glücklich auf dem leidigen Thema
angelangt. Es ist besser, wir brechen ab.“
Damit gingen die beiden Männer wieder auseinan-
der.

Arbeiten konnte Wegener nicht. Die Ruhe fehlte
ihm dazu. Tagelang lag er in den Bergen umher.
Auch diese ausgedehnten Wanderungen in der erwach-
enden Frühlingssnatur verführten ihn nicht mit dem eigen-
en dem Gemirr der Beilen ins gleiche Gesicht mit
ihren anlagenden Augen entgegen. Es verlorste ihn
auch nach draußen. Vergeblich mühte er sich, seinen
Gedanken Herr zu werden.

Immer wieder gingen die Gedanken eigenwillig
denelben Weg. Ja, er erlappte sich dabei, daß er abweg
zwischen Lu und Luwira. Er hatte erfahren, wie heiß
und leidenschaftlich Lu ihn liebte. Er wußte nur zu
gut, wie schwer es ihm selbst manchmal geworden war,
sich ihrer Liebe zu verschließen. Sollte er sie nicht ge-
hört? — Und war er nicht glücklich dabei gewesen?

Bei diesen Gedanken hallte er die Hände und grub
die Nägel ins Fleisch. Dieser törichte Mistel Herz
müßte gehorchen... mußte einfach — aber da war
doch immer wieder eine Stimme, die nach Lu rief.
War da nicht eine Abschiedsstunde gewesen? —
Kalt und geschäftsmäßig hatte er dieser Stunde
werden wollen. — Hatte ihn nicht eine fremde Macht
erschüttert bis ins Innerste hinein, auf die Kräfte der
Zwingen? Was gab er darum, diese eine Stunde mit
Luwira machen zu können!
Dann mühten sich wieder die kleinlichen Bedenken
gegen ihren Reichtum geltend. Mit welcher Freude
war ihre Wohnung eingeweiht! Wie würde er die
solchen Purz aus eigenen Mitteln bieten können. Und
er selbst? — Er würde sich in fremder Probst nicht
wohl fühlen können, er würde sich immer als ein Gast
vorkommen, der selbst nichts zu geben hat.
Wollte er Lu aber zu einem entzogenen Leben
ben an seiner Seite zwingen, was das Spiel nur un-
möglich. Nein, es ging nicht. Es gab keine Gründe vor
sich hin nachzudenken.
In das Rein hinein aber sicherte schon wieder eine
Stimme: „Es geht alles. Nichts ist unmöglich. So zur
Wille ist, da sind gar viele Wege. Der Wille ist die
halbe Botschaft. Zwar ist der Wille kein Sieg, aber
er ist ein Sieg dazu, und nur der Siegung wartet
nicht zu betreten.“
Bei Luwira fand Wegener wenig Trost. Immer-
her mühte sich Wegener daran erinnern, mit wem
hatte, daß die Heirat nun auf vorläufig noch nicht zu-
zukommende Zeit hinausgeschoben werden müßte. Sie
hatte noch nicht einmal Bekanntschaft mit Luwira
dabei. An ihn, an sich selbst nicht. Verurteilte auch
im Stillen seine Handlungsweise, lebte auch in ihr der
Gedanke, daß er an Lu Unrecht tat? Fast schien es so,
falls, alle, die davon wußten, waren heimlich nicht sein
denes gekommen. Und er selbst? — Er sah nicht sein
eigenes Herz immer deutlicher gegen seinen Verstand
(Fortsetzung folgt.)

teilzunehmen. Nach der Grundsteinlegung wird abends
ein Festessen veranstaltet, bei welcher Gelegenheit auch
der Reichspräsident sprechen wird. Reichspräsident von
Hindenburg trifft am Mittwoch wieder in Berlin ein.

Schlussdienst.

Rittmeister und Zimmermann landen in M.-Stan.
— Berlin, 4. September. Das Jüngerflugzeug
am Sonntag mit Rittmeister und Zimmermann zu
einem Vorkursflug nach Ostasien. Rittmeister zu
müßte in der Nacht wegen einer geschlossenen Wunde
bede und stürmenden Regens in Moskau landen. Weiter
die weiteren Pläne der Flieger ist noch nichts bekannt.

Schredenszene in einer Berliner Schule.
— Berlin, 4. Sept. In einer Oberrealschule
der im Norden Berlins gelegenen Pastorenstraße spielten
sich Schredenszenen ab, die mehrere Stunden dauerten.
Ein Schüler der Unterprima wurde plötzlich vom Her-
folgungsdienst befallen, zog einen Armeerevolver
und bedrohte damit seine Mitschüler. Dann stürzte er
in die Toilette, um sich anscheinend ein Leib anzu-
Der Lehrer schlug Alarm. Man versuchte, dem Un-
glücklichen die Waffe zu entreißen, rief den Vater
herbei und mußte schließlich — als alle Bemühungen
erfolglos blieben — auch die Schulpolizei alarmieren.

Schwerer Auto-Unfall bei Münster.
— Münster i. W., 4. Sept. Ein schweres Auto-
unglück ereignete sich auf der Hammer Chaussee. Ein
Auto aus Münster wollte ein anderes Auto über-
holen und fuhr dabei auf den Fußweg. Hierbei streifte
es einen Bauarbeiter, der zu Boden geworfen wurde.
Es erfolgte ein doppeltes Schädelbruch und innere Verletzungen
erlitt. Das Auto überquerte darauf die Chaussee und
fuhr in eine Gruppe Kirchgänger. Zwei Mädchen wur-
den so stark angefahren, daß sie zu Boden geschleudert
wurden. Ein 16-jähriges Mädchen kam dabei zu un-
glücklich unter die Räder des Autos, daß es zu un-
geheuerlich wurde. Hierauf fuhr das Auto in den
Kanalgraben und wurde schwer beschädigt.

600-jähriges Jubiläum der Stadt Eingen-Em.
Am 1. und 2. September feierte die Stadt Eingen-
Em das 600-jährige Jubiläum der Verleihung des
Stadtrades. In der von den städtischen Behörden
veranstalteten Festversammlung überbrachte Oberprä-
sident Moste die Glückwünsche der Regierung. Der große
Festzug, der sich am Abend in Bewegung gesetzt hatte,
brachte die ganze Bevölkerung der Stadt auf die Beine.

600-Jahrfeier der Stadt Rosenheim.
Nach wochenlangen sorgfältigen Vorbereitungen
nahmen die Festlichkeiten für die 600-Jahrfeier der
Stadt Rosenheim ihren Anfang. Die ganze Stadt
prangt in Blumen- und Fahnenputz. In der Feier
sind verschiedene Vertreter des bayerischen Staates, des
Königreiches sowie landwirtschaftlicher Verbände erschienen.
Bei dem vom Stadtrat veranstalteten Festabend, wurde
das Festspiel „Rosenheim“ die Stadt am Inn“ auf-
geführt.

Der bayerische Städtebund in Erding.
Anläßlich des 700-jährigen Jubiläums der Stadt
Erding trat der Unterausschuß der mittelbaren Städte
und Marktgemeinden beim Bayerischen Städtebund zu
einer Tagung zusammen. Der erste Vorsitzende, Bür-
germeister Dr. Wander-Pasing hielt einen Vortrag über
die Finanznot der Gemeinden und trat für die Er-
richtung einer Kommunalabteilung beim Reichsmini-
sterium des Innern ein. Innenminister Dr. Stupp nahm
zum innerbayerischen Finanzgleich das Wort.

Wenn die bayerische Finanznot zu kurz sei, so
liege das am Finanzungleich zwischen Reich und Lan-
den. Bürgermeister Dr. Stenger-Zimmerstadt ver-
reichte sich ebenfalls über den Finanzungleich und
bezwirkte, ob hauptsächlich am 1. April ein neuer end-
gültiger Finanzungleich zustande kommen werde.

... mußte gehorchen... mußte einfach — aber da war
doch immer wieder eine Stimme, die nach Lu rief.
War da nicht eine Abschiedsstunde gewesen? —
Kalt und geschäftsmäßig hatte er dieser Stunde
werden wollen. — Hatte ihn nicht eine fremde Macht
erschüttert bis ins Innerste hinein, auf die Kräfte der
Zwingen? Was gab er darum, diese eine Stunde mit
Luwira machen zu können!
Dann mühten sich wieder die kleinlichen Bedenken
gegen ihren Reichtum geltend. Mit welcher Freude
war ihre Wohnung eingeweiht! Wie würde er die
solchen Purz aus eigenen Mitteln bieten können. Und
er selbst? — Er würde sich in fremder Probst nicht
wohl fühlen können, er würde sich immer als ein Gast
vorkommen, der selbst nichts zu geben hat.
Wollte er Lu aber zu einem entzogenen Leben
ben an seiner Seite zwingen, was das Spiel nur un-
möglich. Nein, es ging nicht. Es gab keine Gründe vor
sich hin nachzudenken.
In das Rein hinein aber sicherte schon wieder eine
Stimme: „Es geht alles. Nichts ist unmöglich. So zur
Wille ist, da sind gar viele Wege. Der Wille ist die
halbe Botschaft. Zwar ist der Wille kein Sieg, aber
er ist ein Sieg dazu, und nur der Siegung wartet
nicht zu betreten.“
Bei Luwira fand Wegener wenig Trost. Immer-
her mühte sich Wegener daran erinnern, mit wem
hatte, daß die Heirat nun auf vorläufig noch nicht zu-
zukommende Zeit hinausgeschoben werden müßte. Sie
hatte noch nicht einmal Bekanntschaft mit Luwira
dabei. An ihn, an sich selbst nicht. Verurteilte auch
im Stillen seine Handlungsweise, lebte auch in ihr der
Gedanke, daß er an Lu Unrecht tat? Fast schien es so,
falls, alle, die davon wußten, waren heimlich nicht sein
denes gekommen. Und er selbst? — Er sah nicht sein
eigenes Herz immer deutlicher gegen seinen Verstand
(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 4. September 1928.

1000 RM. Belohnung. Der Regierungsrat hat für diejenigen Personen, welche Angaben, die zur Ergreifung des oder der Täter die den Brand in der Domäne Frankenhäuser am 21. August angelegt haben, machen können, unter Ausschluß des Rechtsverfahrens eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

Die Weiterlage. Der isländische Tiefdruckwirbel hat sich weiter verläßt und östwärts verlagert. Nur eine schwache Druckstelle zieht dabei über Mitteleuropa weg, jedoch daß mitteleuropäische Hochdruckgebiet zunächst nur eine ganz schwache Abflachung erfährt.

Kirchhof. In Kirchhof starb nach arbeitsreichem Leben der Bürgermeister a. D. Johs. Jilch. Der Gemeinde war er 28 Jahre lang ein treuer Führer. Von 1901 bis 1919 war er Mitglied des Kreistages und hat als Kreisbauernvorsteher seine reiche Erfahrung und unermüdbare Arbeitkraft beigesteuert.

Beiseförth. Der Bahnmeister Damm aus Beiseförth wollte am Freitag um 18 Uhr von Wilhelmshöhe aus die Heimfahrt antreten, als er 4 Minuten vor Abfahrt des Zuges auf dem Bahnsteig zusammenstürzte. Hilfsbereite Hände nahmen sich des Unglücklichen an und beteten ihn auf einer Bank. Er gab noch schwache Lebenszeichen von sich, doch machte ein Herzschlag dem Leben des 53jährigen ein Mannes ein frühzeitiges Ende.

Gilserberg. Beim Fruchtmähen geriet der Landwirt Neumann in das Getriebe der Maschine, wodurch er schwere Verletzungen an den Beinen erlitten hat.

Solz. Hier ereignete sich ein sehr bedauerlicher und zum Tode führender Vorfall. Ein taum der Schule entlassener Junge fand einen Sprengkörper. Mit einer Nadel machte er sich daran, das Ding näher zu untersuchen. Plötzlich explodierte der Sprengkörper und riss dem Jungen vier Finger einer Hand weg. Außerdem litt der Leichförmige Verwundungen an der Brust.

Schwege. Der Kreisauschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zur Befämpfung der auch im Kreis Schwege zu Tage tretenden Schwarz-Wildschäden Abschuß- und Fangprämien aus Kreismitteln für die Vertilgung von Schwarzwild auszugeben, und zwar für Feischlinge 10 Mark, für Schwarzwildhüte unter 50 Kg. 15 Mark und für Schwarzwildhüte über 50 Kg. 20 Mark. Die Prämie wird für das im Kreise Schwege sowohl von Jagdnachbarn als auch von Forst- und Jagdbeamten erlegte Wild gezahlt.

Kassel. Vor dem Hause Tannenstraße 3 wurde bei anstrengender Dunkelheit eine Dame von einem etwa 20 Jahre alten Deutschen überfallen und gewürgt, der versuchte, seinem Opfer einen Knebel in den Mund zu schieben. Die Dame legte sich jedoch so energisch zur Wehr, daß der Täter es bevorzog in das Tannenwäldchen zu verschwinden.

In einer Weberei in der Wolfsangerstraße stürzte eine 25jährige Arbeiterin und zog sich dabei eine schwere Schenkelverletzung zu. Sie wurde durch die Arbeiterkollektive zunächst einem Arzt und später ihrer Wohnungspflegerin übergeben. Bei dem Versuch, eine Zeelanne vom Tisch zu heben, zog sich ein 5 Jahre alter Junge im Weibchen bei schwere Brandwunden zu. Die Arbeiterkollektive brachten ihn zu einem Arzt. In der Orleansstraße fiel ein 5 Jahre altes Kind eine Treppe herunter und erlitt dabei einen Armbruch. Nach erster Hilfeleistung durch die Wache Orleansstraße überführte die Feuerwehr das Kind in das Landeskrankenhaus.

Kragenhof. Dem Rentner und Schweinehirten Heinrich Buhse aus Spietershausen waren am Fußbadstr. 10 eigene Ziegen beschwunden. Langes Suchen brachte das Ergebnis, daß dieselben aus Furcht vor dem begleitenden Hund in den mehrere Meter tiefen Lustfacht des Weilers der Kragenhofer Brücke gesprungen waren. Zur Rettung der Tiere stellten sich die männlichen Kurzgäste gegen zur Verfügung und mittels eines Taues wurde einer derselben in die Tiefe gelassen, wo sich schon 2 alte Ziegenweibchen befanden. Er besorgte die noch munteren Tierchen am dem Taus, so daß sie gerettet werden konnten.

Wolfsagen. Allgemein wird in den landwirtschaftlichen Gegenden unseres Kreises sehr stark über den Mangel an Entenarbeitern geklagt, trotzdem in vielen Orten sehr zahlreiche Arbeitslose vorhanden sind. Sie sind aber selten zur Beteiligung an den Entenarbeiten zu bewegen, so daß die landwirtschaftliche Bevölkerung in anstrengender Arbeit bis in die Nacht hinein mit dem Einbringen der Enten tätig ist.

Grabenstein. Sonntag früh fand ein Mäher in einer Weile kurz vor dem Orte die Leiche eines neugeborenen Anbans. Das Kind war in einem Schutzkarton mit Zeitungspapier eingewickelt und kann nur spät abends nach während der Nacht von der an der Weile vorbeifahrenden Straße über die Begrenzungshecke hinweggefahren sein. Von der roten Mutter fehlt noch jede Spur.

Bierenberg. Der verhältnismäßig lange Tunnel bei Bierenberg war Montag früh der Ort einer schrecklichen Unfallschlagbeide, deren Opfer zwei blühende Menschenleben geworden sind. Mit grauer Hand hat hier das Schicksal dem Leben zweier junger Menschen ein Ende gesetzt. Die 17jährige Sophie G. und der 18jährige Heinrich L. beide aus Bierenberg, unterhielten ein Liebesverhältnis, das dem Vernehmen nach von den Eltern des Mädchens nicht gebilligt wurde. Die beiden unglücklichen Menschen haben deshalb den Plan, gemeinsam aus dem Leben zu

scheiden. In der Frühe des gestrigen Montags haben sie diesen Voratz zur Ausführung gebracht, indem sie sich im Bierenberger Tunnel vor die Räder des ersten Frühzuges warfen. Während der junge Mann nach einer erlittenen Schlagverletzung alsbald den Tod gefunden haben muß, fand das schwerverletzte Mädchen noch die Kraft, sich aus dem Tunnel zu schleppen, wo es wenige Meter vor einem Bahndarstellerhäuschen zusammenbrach und dort von dem Wärter gefunden wurde. Das schwerverletzte Mädchen wurde mit dem zweiten Zuge durch Mitglieder der Bierenberger freiwilligen Sanitätskolonne nach dem Landeskrankenhaus gebracht, wo es in bedenklichem Zustand darniederliegt. Die Leiche des toten jungen Mannes, die äußerlich nur wenig entstellt ist, wurde nach Bierenberg gebracht. Der Tod war durch Verblutung eingetreten.

Aus Stadt und Land.

Deutsche Funtausstellung. Die fünfte deutsche Funtausstellung in Berlin, die an räumlichem Umfang und in der Zahl der Aussteller alle ihre Vorgängerinnen seit 1924 weit übertraffen hat, scheint auch in den Besucherziffern über alle Erwartungen hinauszugehen. Nachdem schon der Freitag und Sonnabend Steigerungen der Besucherziffern von 50 Prozent gebracht hatten, konnten am Sonntag bis sechs Uhr abends bereits nahezu 50 000 zahlende Besucher verzeichnet werden. Im Hause der Funtdünstrie fand die 12. außerordentliche Mitgliederversammlung des Reichsbundes deutscher Funthändler e. V. anlässlich seines fünfjährigen Bestehens statt.

Eine hervorragende deutsche Flugleistung. Das von der Deutschen Luft Hansa zu einem Langstrecken-Verkehrserkundungsflug nach Jertut entsandte Flugzeug ist während der auf dem Tempelhofer Feld in Berlin stattfindenden Flugpokämpfe pünktlich zu der genau vorhergesehenen Zeit wohlbehalten auf dem Tempelhofer Feld gelandet. Es handelt sich um eine Zinlermaschine, wie sie auch Hauptmann Köhl für den Ozeanflug verwendet hat. Die drei Insassen sind wohllauf. Die Flieger wurden auf dem Tempelhofer Feld von der Menge begeistert empfangen.

Regimentstag der ehemaligen Neumanndreißiger. In Düsseldorf fand der Regimentstag des ehemaligen Infanterieregiments 39 und seiner Kriegserformations statt, der mit einer Denkmalsweihe für die Gefallenen verbunden war. Oberst Wasserfall, der Kommandeur des Regiments während des Weltkrieges, widmete den fast 7000 Toten des Regiments herzliche und kameradschaftliche Worte des Gedenkens. Die Kriegstagen forderte er auf, in Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe den Toten des Weltkrieges nachzueifern. Als die Hülle des Denkmals fiel, spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Oberbürgermeister Dr. Lehr übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt. Schöne Kranze wurden von den Vertretern der einzelnen Regimentsvereine am Denkmal niedergelegt.

Nachflug Düsseldorf-Luzern in einem Reichsflugzeug. Ein von Düsseldorf zu einem Langstreckenflug gestartetes Klein-Dahmer-Reichsflugzeug, Führer Karl Soening, wurde nach ununterbrochenem, fast zwölfstündigem Fluge in der Nähe von Luzern durch starke Nebel zur Landung gezwungen. Bei einem neuen Startversuch wurde das Flugzeug beschädigt. Der Führer blieb unverletzt. Wenn dadurch auch der Versuch, sich erfolgreich um den Hindenburg-Pokal zu bewerben, scheiterte, so darf der Flug doch als eine beachtenswerte Leistung angesehen werden, da er den ersten, mit einem Reichsflugzeug erfolgreich durchgeführten Langstreckenflug darstellt.

Das Solitude-Mennen unter einem bösen Stern. Bei dem Solitude-Mennen des A. D. A. G. in Frankfurt a. M. kam es zu schweren Unfällen. Der Motorradfahrer Adler war in seiner Klasse zu lange ausgetrieben, so daß mit seiner Ankunft nicht mehr gerechnet wurde. Die Rennstrecke wurde daher für die nächste Gruppe freigegeben. Plötzlich tauchte Adler in entgegengekehrter Richtung auf. Am nicht in dem rasenden Tempo in die Gruppe hineinzufahren, bog er zur Seite ab und raste in die Zuschauermenge. Dabei wurden Adler, sein Befahrer und fünf Zuschauer verletzt, davon zwei schwer. Der Fahrer Blind fuhr bei Entkommen ebenfalls in die Zuschauermenge hinein, verletzte eine Anzahl Personen, darunter zwei schwer. Der Motorradfahrer Klein wurde beim Überholen in weitem Bogen auf die Straße geschleudert, kam aber mit leichten Verletzungen davon.

Zwei Tage bei einem Motorradunfall. In rasender Fahrt fuhr ein aus Mannheim stammender Motorradfahrer mit Begleiterin an dem Bahnhofsübergang der Straße Bruchsal-Heidelberg gegen die geschlossene Schranke. Beide wurden auf den Bahndamm geschleudert. Der Motorradfahrer und seine Begleiterin wurden von einem zu gleicher Zeit vorbeifahrenden D-Zug eine Strecke weit mitgeschleift und fanden den Tod.

Ein Eisenbahnzug in Finnland entgleist. Nach Meldungen aus Helsinki entgleiste an der Küste zwischen Wiborg und Simola ein Eisenbahnzug. Die Lokomotive überfuhr sich nach der Landseite zu, während der Tender, der Gepäckwagen und zwei Schlafwagen etwa 20 Meter tief ins Wasser stürzten. Verschiedene Reisende wurden schwer verletzt, doch gelang es allen, sich nach Einschlagen der Fenster durch Schwimmen an Land zu retten.

Bei lebendigem Leibe verbrannt. Auf dem neuangelegten Militärflugplatz bei Warschau brannte in der Nacht ein aus Holz gebauter Wohnschuppen nieder, in dem zwei Beamte schliefen. Beide verbrannten bei lebendigem Leibe. Die Feuerwehr konnte nur noch die bis zur Untermöglichkeit verbliebenen Leichen unter den Trümmern des Gebäudes hervorbringen. Das Feuer soll durch einen schadhaften Ofen entstanden sein.

Kommunisten gegen Polizei. In Warschau kam es in der Nähe des Judenbühls zu einem schweren Zusammenstoß zwischen demonstrierenden Kommunisten und der Polizei. Sieben Personen wurden durch schießende Schüsse verletzt. Mehrere Personen sind verhaftet worden.

er worden. Zu weiteren kommunistischen Demonstrationen kam es auch in Lemberg, wo im ganzen 80 Personen verhaftet wurden.

Die neuen Heberschwemmungen im Amurgebiet. Durch die neuen Heberschwemmungen im Amurgebiet ist die Eisenbahnverbindung zwischen Magdowschen und Chabarow unterbrochen. In der Nähe der Bahnstation Wolskarewo ist das Wasser auf vier Meter gestiegen. Die Sonntagsregierung hat alle notwendigen Maßnahmen zur Befähigung des Hochwassers getroffen. Wie aus anderen Teilen des Amurgebietes gemeldet wird, stehen mehrere Dörfer unter Wasser.

Kleine Nachrichten.

In Hamburg stieß beim Auslaufen aus dem Hafen der Einmündung zum Fischbühnen Hafen der deutsche Dampfer „Röder“ mit einem Schiffsbug zusammen, wobei zwei Schuten des Schiffs zum Sinken gebracht wurden. Auch der Dampfer erlitt schwere Beschädigungen und mußte seine Reise unterbrechen.

In Nürnberg hat die diesjährige Tagung des Deutschen Schriftstellerverbandes mit einer Vorstandssitzung und einem Festessen ihren Anfang genommen.

Der französische Gelehrte und berühmte Biologe Ducreux ist ein Opfer seiner Forschungen geworden. Nachdem er im Jahre 1915 bereits völlig erblindet war, ist er nunmehr nach langem Leiden gestorben.

In Biele wurde eine Frau von ihrem Hunde totgebissen.

Der französische Flieger Maurice Finat hat einen neuen Dauerflug für Reichsflugzeuge aufgestellt. Er blieb 24 Stunden 36 Minuten 33 Sekunden in der Luft und schlug damit den bisherigen Weltrekord um 20 Minuten, den ein Engländer innehatte.

Amundsens Schicksal besiegelt!

Ein finnischer Dampfer findet ein Wrack. In der Nordsee, 100 Meilen von der Küste Norwegens, wurde ein Wrack eines Dampfers gefunden, das als das Wrack des Amundsen identifiziert wurde.

Von der Bäreninsel kommend traf der finnische Fischdampfer „Brodd“ in Tromsø ein. Etwa 30 Minuten von Fußboden entfernt hatte die Besatzung des Fahrzeuges den fünf Meter langen Schwimmer eines Flugzeuges aufgefunden und an Bord genommen. Die nähere Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß es sich um einen Schwimmer der „Ratham“ handelt, der mit großer Gewalt vom Flugzeug weggerissen worden ist. Das Schicksal Amundsens und seiner Begleitung erscheint somit endgültig besiegelt. Die „Ratham“ muß, aller Wahrscheinlichkeit nach, wenige Stunden nach dem Start, und zwar noch vor Erreichung der Bäreninsel, abgestürzt sein. In ganz Norwegen herrscht tiefe Trauer.

Amundsen, einer der besten Kenner der Polarregion, erfuhr sich in Norwegen größter Volkstümlichkeit, wie überhaupt die Welt seinem Forschermut große Anerkennung zollte. Schon als Siebzehnjähriger durch Nansen's Grönlandfahrt zu ähnlichen Taten angelehrt, hat Amundsen in den späteren Jahren einen großen Teil seines Lebens in unwirtlichsten Gegenden zugebracht und sich große Verdienste erworben. Als erster durchführte er 1903 bis 1905 die Nordwestpassage, 1911 trug er Norwegens Flagge nach dem Südpol und 1925 bewarg er auch den Nordpol — im Flugzeug. 1926 unternahm Amundsen mit dem Luftschiff „Norge“ eine zweite Polarfahrt. Verschieden war er bereits viele Male, immer wieder gelang es ihm jedoch, aus dem Eismeer den Weg zur Heimat zurückzufinden und auf fast wunderbare Weise dem Tode zu entkommen. Diesmal dagegen hat ihn der Tod ereilt, und zwar bei dem Bemühen, die Polarregion mit dem selbstgefügigen italienischen Generalis Nobilite zu retten. Es ist ein eigenartiges Geschick, daß Amundsen von allen seinen bezweifelten Forschungsfahrten zurückkehrte, um auf der weniger gefährlichen Erfindungsfahrt für den Mann, mit dem er seit 1926 in Freundschaft lebte — Nobilite — den Tod zu finden! Auf Amundsens mehr als eigenartige Haltung im Kriege wollen wir hier nicht zurückkommen.

Die Grönland-Flieger gerettet.

Nach zweiwöchiger Wanderung durch die Eiswüste.

Die schwedischen Flieger Hessel und Kramer, die Mitte August zum Fluge von Amerika nach Schweden mit einer Zwischenlandung in Grönland starteten und seitdem vermisst waren, sind, wie aus Mount Evans auf Grönland gemeldet wird, gerettet worden.

Nach einer zweiwöchigen außerordentlich beschwerlichen Wanderung durch die Eiswüste wurden sie von der Hobbisher-Grönland-Expedition gesichtet und geborgen. Die Hobbisher-Expedition war durch Eskimos auf die Nachsignale der beiden Flieger aufmerksam gemacht worden. Beide sind wohlhaft. Sie wurden mit einem Motorboot nach Mount Evans gebracht.

Die Flieger teilten mit, daß sie infolge Brennstoffmangels über Südkontinenten auf dem Wege nach Mount Evans notlandeten mußten. Während ihres Aufenthalts in der Eiswüste hätten sie sich von getrocknetem Fleisch ernährt.

Lebt Amundsen doch noch?

Ein Feuerzeichen.

Der Kapitän eines in Tromsø eingelaufenen Walffischjägers brachte die Nachricht mit, der Walffischjäger „Robert“, der zur Zeit in der Nähe des Franz-Josef-Landes liegt, habe vor 14 Tagen ein weithin sichtbares Feuer

auf der zur Edge-Insel gehörenden Landzunge Stone-Forland bemerkt. Die Besatzung habe das Feuer als von der Ballongruppe stammend angesehen, und einen Landungsversuch unternommen, den jedoch die an der Küste angestauten Eismassen verhinderten. Der Kapitän hält es für ausgeschlossen, daß es sich um das Feuer einer Fängergruppe handeln könne, da Fänger nie an der angegebenen Stelle landeten.

Nachdem man in dem aufgefundenen Schwimmer ein Stück der „Ratham“ zu erkennen geglaubt hatte, letzte sofort in ganz Schweden die Volkstrauer ein. Nun flackert noch einmal eine schwache Hoffnung auf.

